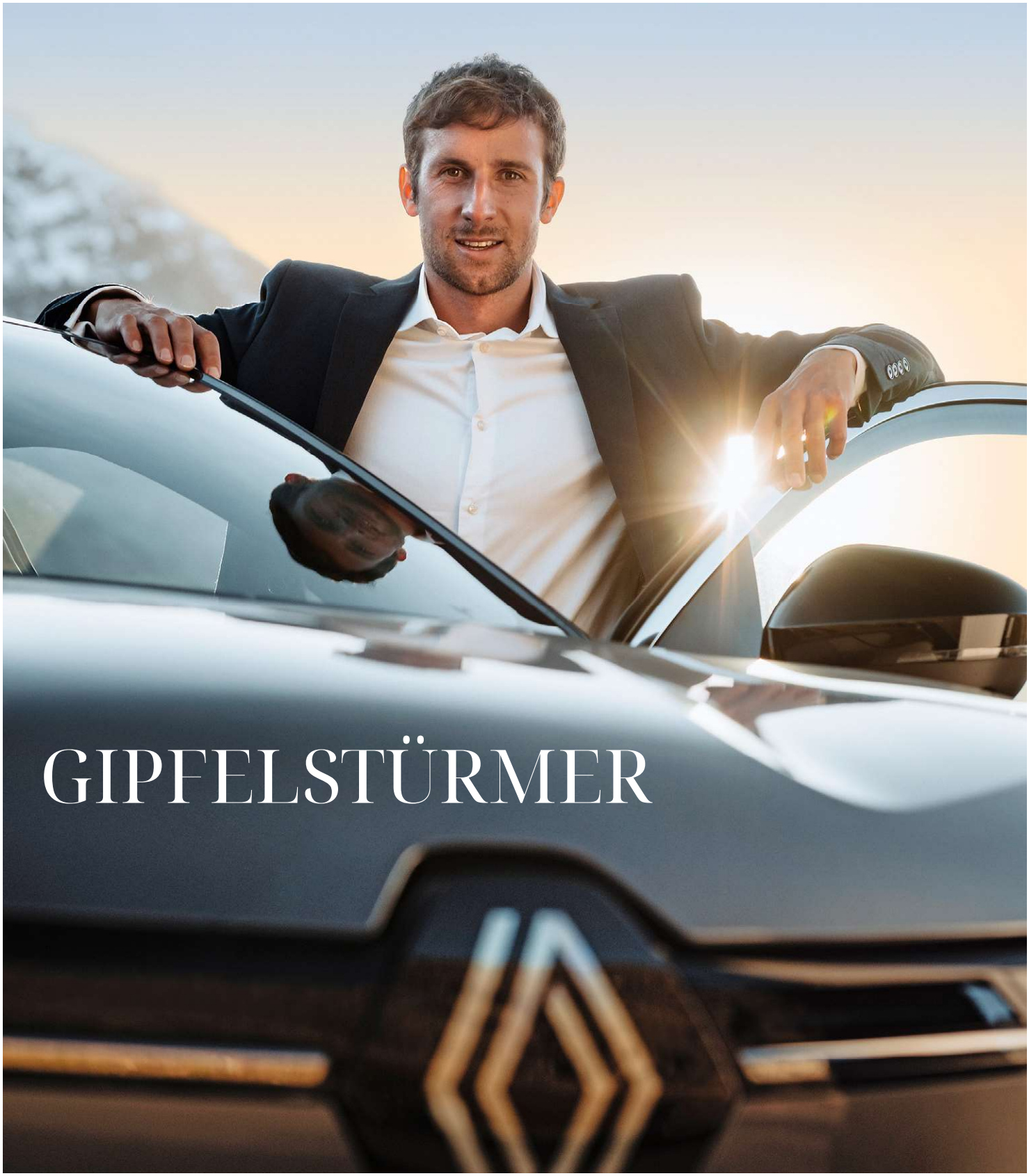
2/22

MEN



GIPFELSTÜRMER

NICOLAS HOJAC EXTREM-BERGSTEIGER MIT LEIB UND SEELE // **HOTEL** IM JURA LOCKT EIN JUWEL // **HUTGESCHICHTEN** SCHWEIZER HANDARBEIT AUS DEM AARGAU // **UDO LINDENBERG** JUNGER SUPERSTAR // **VOLLGAS** DAS SCHNELLE LEBEN VON RONNIE KESSEL

Welches Bild haben Sie vor Augen, wenn Sie an einen Mann mit Hut denken? Fallen Ihnen sofort coole Typen wie Humphrey Bogart oder Udo Lindenberg ein? Oder finden Sie Hüte für Männer so spiessig wie den Wackeldackel auf der Hutablage eines Audi 80? Plädoyer für ein völlig unterschätztes Stilmittel.

DÖRTE WELTI Text **RISA** Fotos

PLÄDOYER FÜR DEN HUT

Zum Grusse: Fedora Bogart Great Grosgrain aus Wollfilz, auf Bestellung.

Es gab Zeiten, da war der Hut mehr als nur profane Kopfbedeckung. Einmal abgesehen von den Hüten, die zu einer Uniform oder einem Amt gehörten, war der Hut und wie man ihn trug Ausdruck des gesellschaftlichen Rangs. Arbeiter schoben Hüte eher lässig in den Nacken, die körperlich hart schuftenden ihre Schiebermützen, die unteren Chargen ihre einfachen Trilbys. Gehörte man zur Teppichetage oder hatte sonst eine leitende Funktion, war der Fedora die richtige Wahl, je nach Budget aus gröberem oder feinerem Tuch oder Filz. Je distinguierter der Mann, desto linearer die Hutausrichtung, ein schräges Drapieren, das den Hutträger auch seinen Kopf leicht schief halten liess, drückte Verwegenheit aus.

Codes

Irgendwann, es begann gefühlt in den 1980er-Jahren, rutschte der Hut in die Spiesserkategorie ab. Zumindest in unseren Breitengraden. Hutträger outeten sich als die Ewiggestrigen, als Hüter längst vergangener Dresscodes. Oben ohne galt als cool, nur Paradiesvögel oder Stars suchten sich noch Hüte als Markenzeichen. Heute ist die Zeichensprache via Hut längst verschwunden, es sei denn, man gehört zu den regelmässigen Ascot-Gängern, da werden solche Gebräuche gepflegt.

Wer allerdings im Streetstyle unterwegs ist, trägt Caps, eine Kopfbedeckung, die ihre eigenen Codes hat. In Redewendungen hat der Hut die Zeit überdauert. Wer seinen Hut nimmt, muss gehen, wer alles unter einen Hut bekommt, verdient Respekt vor seinen Leistungen. Und «Hut ab!» ist ein geflügeltes Wort für das Bewältigen von Situationen, die man sich selbst nicht unbedingt zugetraut hätte. So wie die Meisterleistung Julian Hubers, der die Hutwerkstatt Risa in Hägglingen vor der drohenden Versenkung bewahrte, eine Herausforderung, die nicht jeder angenommen hätte.

Lokaltermin

Risa liegt ziemlich im Nirgendwo des Mittellandes, im tiefsten Aargau am Rande des etwas über 2100 Einwohner zählenden Dorfes Hägglingen. Risa war schon immer in Hägglingen, wurde 1919 von Marin Geissmann als M. Geissmann & Co., Manufaktur gegründet, Strohhüte waren seine Spezialität. Im Freiamt wusste man eben, Rohstoffe richtig zu nutzen (davon zeugt übrigens ein spannendes Strohmuseum in Wohlen, strohmuseum.ch). In den 1930er-Jahren übernahm Julians Grossvater Joseph Sax gemeinsam mit seinem Kollegen Martin Richner die Manufaktur. In den 1940er-Jahren wurde Risa geboren (Ri-chner und Sa-x), eine Kollektion Herrenhüte entstand. Julian lernt aber erst Polymechaniker, jobbt allerdings immer wieder in der grossväterlichen Fabrik, repariert die Maschinen, die teilweise seit Beginn der Hutproduktion in Betrieb sind.

Tradition

Als Julian nicht so genau weiss, wohin mit sich, hakt der Onkel, der die Firma zu dieser Zeit führt, nach. Fragt den Neffen, warum er denn nicht in den Betrieb komme, und Julian überlegt nicht sehr lange. «Mich haben immer das Handwerk fasziniert und die alten Traditionen», gesteht Julian. «Ich liebe alte Maschinen, die in der Hutwerkstatt am Laufen zu halten, ist zutiefst befriedigend.» Irgendwie verwundert es nicht, dass Julian noch von anderen Traditionen erzählt, die ihm am Herzen liegen. Von der Guggenmusik, bei der er mitmacht, seinem Engagement im Dorf, wo er aufgewachsen ist, vom Turnverein, in dem er Mitglied ist.

Kosmopolit: Fedora Traveller Great Grosgrain aus Wollfilz, auf Bestellung.

Mut zum Hut

Mit Mutter Gabi wagt Julian 2010 mit 24 Jahren den Sprung und übernimmt den Betrieb, dank Familienbande kann er die finanzielle Seite fliessend regeln. Und er hat es keine Sekunde bereut: «Es braucht jede Menge Enthusiasmus, aber es war die richtige Entscheidung.» Harte Zeiten haben sie hinter sich, und rosig ist es immer noch nicht. Erst Corona, jetzt extrem knappe Rohmaterialien, Julian wäre schon froh, wenn es einfach einmal normal laufen würde.

Während wir sprechen, hat er fachmännisch einen Filzhut an einer Dampfpresse geformt, hat die Näharbeit einer Strohhutmodistin begutachtet und mir Holz-Hutformen gezeigt, die noch aus den Anfängen der Fabrikation stammen. Julian geht behutsam vor, er will den Hut nicht neu erfinden, sondern wieder salon- und strassentauglich machen. Es gelingt ihm, Krempenbreite um Krempenbreite.

Zum 100-jährigen Bestehen von Risa hat er ein aufwendiges Buch produzieren lassen, 100 Porträts von Menschen mit Hut, Wegbegleitern, ehemaligen und aktuellen Mitarbeitern, allesamt stolz, Risa die Treue gehalten zu haben. Dort tauchen auch die Coolster von heute auf: unter anderem Adrian Sieber, Lovebugs-Sänger, Musiker und Produzent Dodo, Dominik Bachmann, Inhaber des Basler Herrenausstatters Kenner und Verfechter des Hutes als Statement.

Handwerk

Warum soll Mann heute Hut tragen? Julian holt aus: «Ich selbst trage Hut und fühle mich gut und richtig dabei, es ist ein Stück von mir. Der Hut definiert eine Zugehörigkeit zu einer stilbewussten Gruppe. Und man kann damit seinen Ausdruck bestimmen, wird unverwechselbar. Es ist aber tragisch, dass das Handwerk heute nicht denselben Stellenwert hat wie eine akademische Ausbildung. Hier bei Risa machen wir Handarbeit, alle 23 Mitarbeiter, jeden Tag. An die 9000 Hüte verlassen jährlich diese Werkstatt!»

Hutprobe

Machen Sie doch die Hutprobe aufs Exempel! Gehen Sie in ein Geschäft – Risa gibt es an sehr vielen Orten, zum Beispiel bei Loeb in Bern, bei Oxblood oder im winzigen Risa-Shop in Zürich – oder in den Fabrikladen von Risa und betrachten Sie sich und Ihre Wirkung mit und ohne Hut. «Der Hut muss passen wie eine Jeans», weiss Julian Huber, der gemeinsam mit seiner Schwester Valeria und einem befreundeten Designer, Charly Hänni, die Kollektionen erstellt. Kundenwünsche werden auch erfüllt, ob es die Regenhüte für die Mitabeiter des Tiefbauamts sind, Bowler für eine Fasnachtsgesellschaft, ein Damenhut für eine Hochzeit oder die Kooperation mit Trenddesigner Sandro Marzo ist. Hut ab, Julian! **> risa.ch**

«Der Hut definiert eine Zugehörigkeit zu einer stilbewussten Gruppe. Und man kann damit seinen Ausdruck bestimmen, wird unverwechselbar.»

JULIAN HUBER Risa Hutwerkstatt, Hägglingen

Chefsache: Hutmacher Julian Huber, nie oben ohne.